

GABRIELE SCHMID: WIEN WIRD WIEDER JUNG!



Gabriele Schmid leitet die Abteilung Bildungspolitik der AK-Wien

WIENS BILDUNGSSYSTEM IM WANDEL

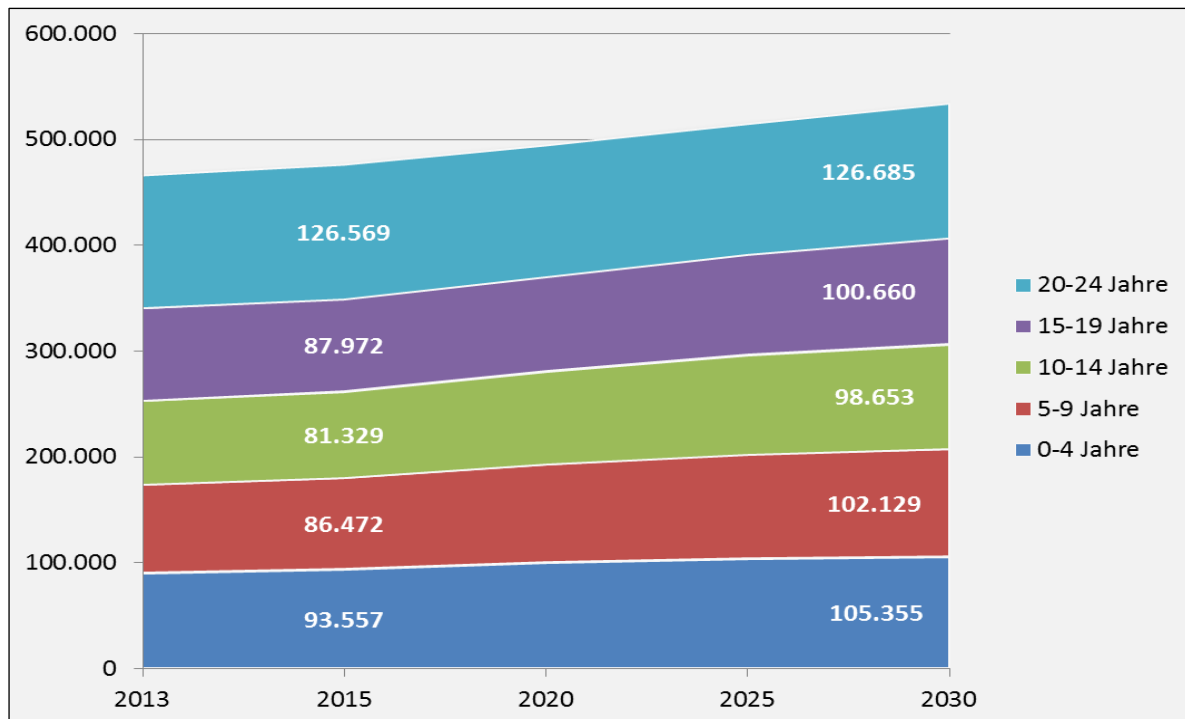
Wer hätte dies gedacht? Noch vor einigen Jahren war demografischen Trends entsprechend anzunehmen in einer alternden Stadt leben zu müssen, wo Jugend wie in China eine rare Überraschung im Meer der Alten ist.

Die Verjüngung Wiens ist überaus positiv, wenngleich wie jeder Veränderung auch mit Herausforderungen verbunden. Entscheidend ist und wird sein, ob es glückt jungen Menschen über gelingende Bildung und Ausbildung den Schlüssel für eine positive gesellschaftliche Fortentwicklung in die Hand zu geben.

Nebenbemerkung: Dabei geht es nicht nur darum, ob die jungen Menschen für Bildung gewonnen werden können, sondern vorrangig auch um eine reformatorische Ausgestaltung des österreichischen Bildungswesens, das - weil in internen Grabenkämpfen gefangen - , sich nicht ausreichend um die jungen Menschen kümmert. Bildung, vor allem Schulbildung, heiß umkämpft in einer teilweise unheilsamen Mischung aus starker zentraler Steuerung und großem willkürlichen Wildwuchs auf der Umsetzungsebene, dazu wenig Wissen darüber wie zentral vorgegebene Maßnahmen tatsächlich wirken.

Wenn wir nur einen kurzen Blick auf die Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen für Wien werfen (siehe **Abbildung 1**), ist einfach zu erkennen, dass sich insbesondere die Gruppe der jüngsten BewohnerInnen Wiens dynamisch entwickeln wird. Bis zum Jahr 2015 erhöht sich die Gruppe der schulpflichtigen Kinder bis 14 Jahre um etwa 26.000 Personen. Die Gruppe der 15- bis 19jährigen wächst zwar auch, aber deutlich geringer, während die Gruppe der 20-25jährigen sogar sinkt bzw stagniert.

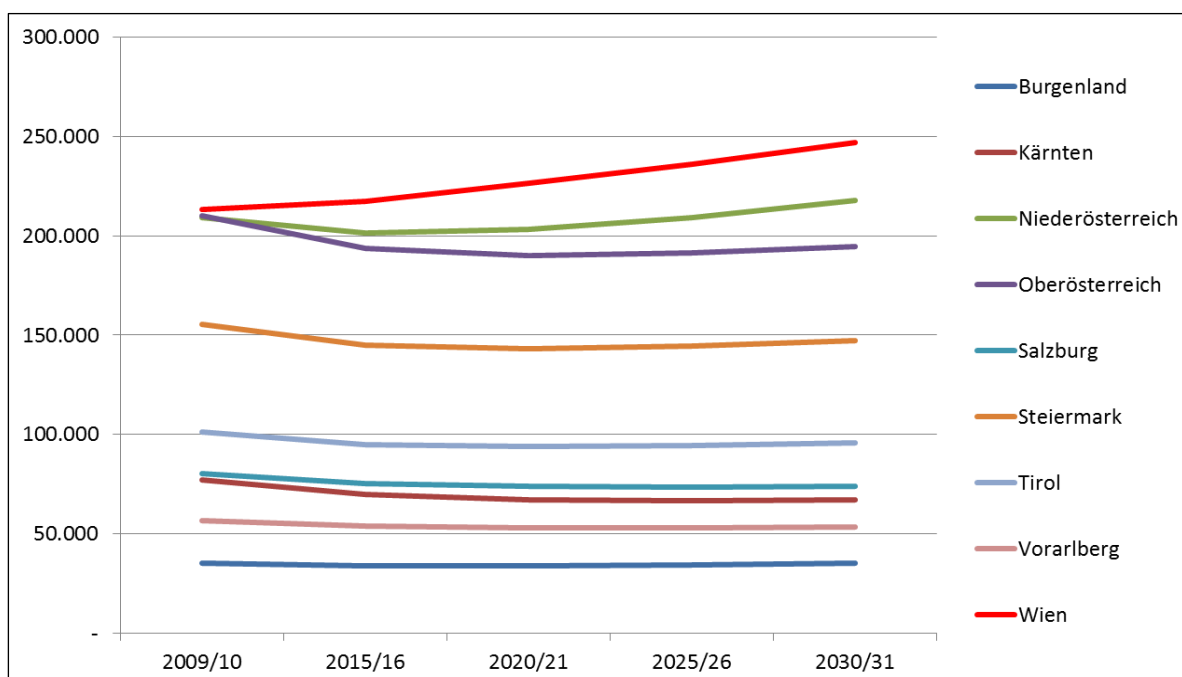
Prognose zur Bevölkerungsstruktur für Wien nach Altersgruppen (Abbildung 1)



Damit wird deutlich, dass sich Wien diametral zur Entwicklung in allen Bundesländern ausgestaltet wird. Während die Zahl der SchülerInnen bundesweit sinkt, wächst nur Wien deutlich (siehe **Abbildung 2**). Niederösterreich wächst ab 2020, aber bemerkenswerterweise ausschließlich im Umland Wiens, was nichts anderes darlegt, als dass sich Wien über seine politische Grenze hinaus ausdehnt. Die stärksten Zuwächse wird es im Wiener Umland-Nord und Wiener Umland Süd geben: 2030 werden diese Regionen um ein Fünftel mehr an Bevölkerung besitzen als derzeit.

Diese Bevölkerungsdynamik ist dazu auf einzelne Bezirke Wiens konzentriert: Favoriten, Donaustadt; Floridsdorf und Liesing werden die größten Zuwächse an SchülerInnen vorfinden.

Prognose SchülerInnenzahl nach Bundesländern (Abbildung 2)



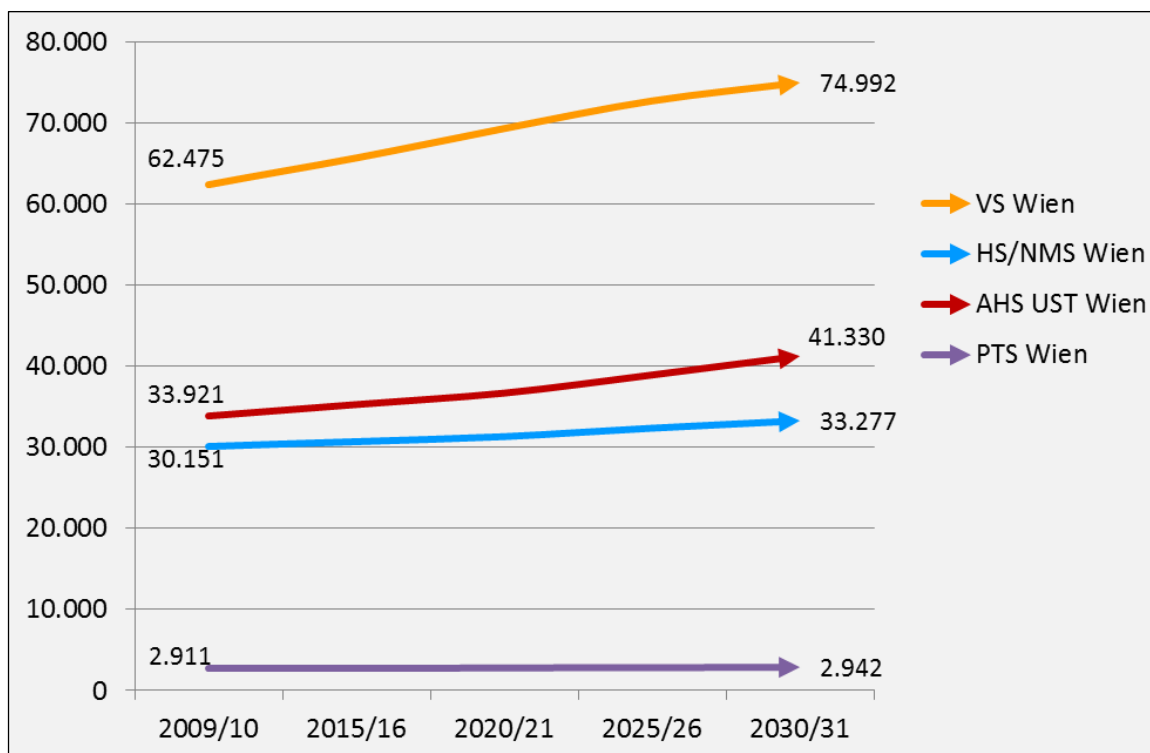
An der österreichischen Schulentwicklung wird von kritischen BildungsforscherInnen immer wieder kritisiert, dass die Kosten des Schulwesens (siehe etwa Education at a glance der OECD der letzten Jahre) in Österreich stark gestiegen sind, obwohl die Zahl der SchülerInnen sinkt und die Qualität der schulischen Leistungen sich trotz deutlich erhöhtem Ressourceneinsatzes nicht verbessert hat. Dieser Befund ist für Wien allerdings nur eingeschränkt gültig: denn Wiens Schulen brauchen klarerweise mehr Ressourcen, allein aufgrund der steigenden SchülerInnenzahlen.

Einige Fragen zur Schulentwicklung für Wien ergeben sich aus dem bisherigen Befund:

- (a) Wird es ausreichend gewünschte und geeignete Schulplätze in Wien geben?
- (b) Welche Veränderungen in den Anforderungen an Schule gibt es längerfristig und welche Besonderheiten hat Wien sonst noch vorzuweisen?

Konzentriert auf die SchülerInnenentwicklung in Wien im Detail liegt folgendes Bild⁴ vor:

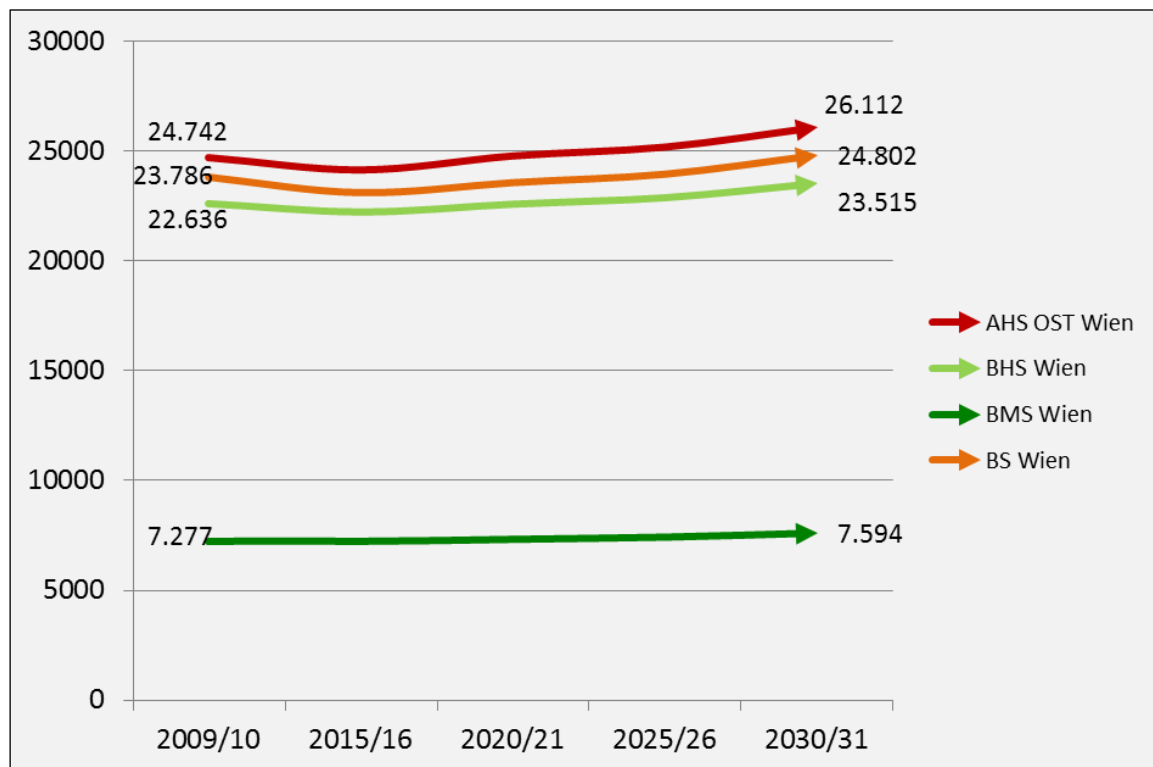
Prognose SchülerInnenzahl für Wien: Elementarstufe und Sekundarstufe I (Abbildung 3)



Ein starkes Wachstum der Bevölkerung im Schulalter um 16% bis 2030 ergibt sich zu 13% aus dem bereits erwähnten Bevölkerungswachstum und zu 3% aus den Effekten einer positiv zu bewertenden steigenden Bildungsbeteiligung junger Menschen.

Der stärkste Anstieg folgt mit 20% Plus der demografischen Entwicklung und kommt an den Volksschulen zum Vorschein, wo auch keine zwischenzeitlichen Rückgänge zu erwarten sind.

⁴ Die Schulbesuchsprognose von Statistik Austria liegt in mehreren Varianten vor: ich wähle die sogenannte Trendvariante, die neben den demografischen Veränderungen auch das abgewandelte Schulwahlverhalten aus dem letzten Jahrzehnt fortschreibt.

Prognose SchülerInnenzahl für Wien: Sekundarstufe II (Abbildung 4)

An Wiener Hauptschulen/Kooperativen Mittelschulen/Neuen Mittelschulen wird die Zahl der SchülerInnen um rund 10% höher liegen als derzeit und ist somit dem Bundestrend diametral entgegengesetzt. Die Zahl der HauptschülerInnen ist in Wien im Bundesvergleich ohnehin gering und wird also nur mäßig steigen.

Ursache dafür ist der Trend zur AHS-Unterstufe, wo von einem bereits hohen Niveau aus ein weiterer Anstieg von 22% Plus erwartet wird.

Die Polytechnische Schule, ursprünglich als Zulieferschule für die Lehrausbildung konzipiert, hat in Wien nur mehr geringe Bedeutung: sie wird in Wien stagnieren, während sie im übrigen Bundesgebiet überall rückläufig sein wird.

Deutlich geringer sind die Anstiege in den weiterführenden Schulen (siehe Abbildung 4).

Weil die Gruppe dieser Jugendlichen ja bereits im Schulsystem ist, wird sich die Zahl nur beschränkt vergrößern können und die Verteilung ist schon zu einem bedeutsamen Teil vorhersehbar. Die AHS-Oberstufe stagniert für einige Jahre und wird längerfristig mehr SchülerInnen aufnehmen. Berufsbildende Mittlere Schulen wie die Handelsschule oder Technische Fachschulen werden auch für Wien laut Prognose weniger nachgefragt werden. Allerdings sind hier – insbesondere angesichts der von der Bundesregierung angekündigten Ausbildungspflicht für alle Jugendlichen bis 18 Jahre – grobe Veränderungen möglich. Diesen Schulformen käme unter veränderten Umständen eine bedeutsame Rolle insbesondere in Wien zu, nachdem die Alternative des Einstiegs in eine reguläre Lehrstelle für Wiener Jugendliche mangels Angebot schwer erreichbar scheint.

Die Berufsbildenden Höheren Schulen wie HTL, HAK oder Humanberufliche Schulen scheinen in den nächsten Jahren, was die SchülerInnenanzahl betrifft, zu stagnieren und schließlich ist mit einem geringen Anstieg an Berufsschulen, sprich Lehrlingen zu rechnen.

Der Großraum Wien wächst und auch aus den Umlandgemeinden werden Jugendliche in Wien nach Ausbildungsmöglichkeiten suchen, was die Platznot verstärken wird.

Angesichts dieser doch unerwartet großen Zuwächse an SchülerInnen, stellt sich die Frage: Werden alle SchülerInnen Platz finden?

Für den Pflichtschulbereich erscheint die Antwort vergleichsweise einfach: im Pflichtschulbereich herrscht – wie der Name sagt – Schulpflicht. Es muss und wird der Stadt Wien gelingen für alle schulpflichtigen Kinder einen Schulplatz zu organisieren.

Inwieweit dann allerdings die Qualität des Schulplatzes unter der Knappheit der Plätze zu leiden haben wird, hängt davon ab, wie viele finanzielle Ressourcen Wien für die Schulplätze ausgeben wird und davon, ob genügend qualitativ genügender Platz aufgetrieben werden kann. Von Kleinstschulzuständen wie in manchen Bundesländern geradezu gängig (siehe etwa das Burgenland wo ein Drittel der VolksschülerInnen in Schulen unter 25 SchülerInnen geht), kann Wien jedenfalls nur träumen.

Viele bildungswissenschaftliche Studien (siehe etwa Wössmann 2006; Altrichter/Sommerauer 2007) weisen nach, dass die KlassenschülerInnenzahl für die Qualität des Unterrichts und des Lernens nur marginale Bedeutung hat. Die Gestaltung des Lernraums allerdings ist jedenfalls bedeutend und auch, ob Eltern sich mit Ausweichquartieren zufrieden geben werden.

Der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen wie wir ihn an der Nachfrage nach Schulplätzen an höheren Schulen ablesen können, ist jedenfalls positiv. Was Wiens Schulen jedenfalls brauchen werden, ist eine politische Kooperation mit Niederösterreich und da speziell den Umlandgemeinden. Nur eine bundesländerübergreifende Zusammenarbeit kann die Platz- und Qualitätsanforderungen zufriedenstellend lösen.

WAS WIEN PLANT UND TUT

Wien ist überdies nicht untätig. Zwischen 2008 und 2017 ist bereits ein umfassendes Schulsanierungsprogramm im Gang. Im Zuge dessen werden laut Angaben der Stadt Wien an 242 Pflichtschulen neben rein baulicher Sanierung auch schulische Tagesbetreuung geschaffen; neue Klassen eingerichtet etc. Im Jahr 2014 etwa werden fünf Wiener Schulen durch Zubau erweitert, 2015 weitere drei Schulen. Das Schulinvestitionsprogramm für Bundesschulen investiert 278 Mio € für 5.900 zusätzliche Schulplätze an AHS- Unter- und Oberstufe sowie an Berufsbildenden Höheren Schulen. 10 Schulneubauten, 12 Erweiterungen an AHS, BHS ... demonstrieren auch die erweiterten Aktivitäten des Bundes. Im Zuge des Neubauprogramms an Bildungseinrichtungen 2012 bis 2023 werden elf neue sogenannte „Campusmodelle“ in Wien - zB am Hauptbahnhof, am Nordbahnhof - eingerichtet werden. Campusschulen gelten als vorbildlich, was Schulqualität betrifft und werden in der Wiener Schulentwicklung positive Beispiele entwickeln.

Kritisch anzumerken ist allerdings, dass die Bundesschulinitiative in Wien im Vergleich zu anderen Bundesländern wie etwa Oberösterreich bescheiden ankommt. Bei insgesamt sinkender SchülerInnenzahl in Oberösterreich werden dort 9 Neubauten und 19 Schulerweiterungen an Bundesschulen vorgenommen.

Abschätzung – Bedarf für die nächsten 10 Jahre:

- Zusätzlich ca 7.000 VolksschülerInnen
- Zusätzlich ca 1.000 HS/NMS SchülerInnen
- Zusätzlich ca 10.000 Kindergartenplätze
- Zusätzlich ca 3.700 AHS-Unterstufe
- Zusätzlich ca 2.200 AHS-Oberstufe und BHS
- In Summe ca 24.000 Plätze